

Eine umfangreiche Bibliographie zur Geschichte der Stadt Göttingen bis 1650 (S. 693–729) und ein Personen-, Orts- und Sachregister (S. 730–762) beschließen den ersten Band.
Goswin Spreckelmeyer

Jürgen W ä t j e r, Die Geschichte des Kartäuserklosters „Templum Beatae Mariae“ zu Ahrensböök (1397–1564), in: Verein für Katholische KG in Hamburg und Schleswig-Holstein. Beiträge und Mitteilungen 2, Husum 1988, Matthiessen, S. 1–81. – Eine auf das Wesen kartäusischer Spiritualität zielende Untersuchung der Kartause Ahrensböök westlich Lübecks wäre willkommen, wenn denn dieser Gegenstand hinreichend verwertbare Quellen böte. Stattdessen aber kann W. doch nur eine stark an weltlichen Äußerlichkeiten orientierte, sozusagen „herkömmliche“ Klostergeschichte schreiben, die lediglich ein Visitationsprotokoll von 1439/46 aus der Hs. UB Basel A. IX. 29 als zusätzliche Quelle für das innere Leben des Klosters beisteuert (lückenhafter Abdruck S. 60 f.). Im übrigen werden mit der Gründungsgeschichte, den Außenbeziehungen, vor allem zum Lübecker Bischof, der wirtschaftlichen Situation, der Klostergerichtsbarkeit und den Bauten Bereiche angesprochen, die auch schon Volquart Pauls in der Zs. der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 54, 1924, S. 1–152 behandelt hatte, ohne daß ihm gegenüber wesentliche Erkenntnisfortschritte erreicht worden wären. Neuland betritt W. lediglich in der Behandlung der Reformation und der Klosteraufhebung 1564 (S. 46–62).
Thomas Vogtherr

Klauspeter R e u m a n n, Das Kloster Reinfeld und die Grafen von Holstein. Zur Gründung und Aufhebung eines Zisterzienserklosters, in: Verein für Katholische KG in Hamburg und Schleswig-Holstein. Beiträge und Mitteilungen 2, Husum 1988, Matthiessen, S. 83–113. – Die 1186/89 in Reinfeld südwestlich Lübecks gegründete Zisterze geht auf eine Stiftung der Holsteiner Grafen zurück. Mit umfangreichem Besitz im Umkreis und – seit 1352/57 – auch mit außergewöhnlich umfassenden Gerichtsrechten ausgestattet, entwickelte sie sich im späten MA zu einer der bedeutendsten monastischen Institutionen Holsteins. R. widmet sich den entscheidenden Schritten dieser Entwicklung bis in das 14. Jh., wendet sich aber im wesentlichen der Auflösung des Klosters in der Reformation und den gescheiterten Restitutionsversuchen des 17. Jh. zu (S. 95–110). An diesem Säkularisierungsprozeß in den Jahren um 1572 war der mächtige königliche Statthalter in den Herzogtümern Schleswig und Holstein Heinrich Rantzau beteiligt.
Thomas Vogtherr

Adolf Friederici, Das Lübecker Domkapitel im Mittelalter 1160–1400. Verfassungsrechtliche und personenstandliche Untersuchungen (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 91) Neumünster 1988, Karl Wachholtz Verlag, 415 S., DM 50. – Das Buch gibt unverändert eine von K. Jordan betreute Kieler Dissertation aus dem Jahre 1957 wieder, die seinerzeit wie viele andere unpubliziert geblieben war. In den von A. Brackmann und A. Schulte gewiesenen Bahnen behandelt der Vf. knapp und übersichtlich die Entwicklung der Pfründen und ihrer regulären Besetzung, sodann die einzelnen Kapitelsämter und schließlich Umfang und Wirksamkeit päpstlicher Provisionen sowie königlicher und bischöflicher Preces. Er stützt sich dabei vor allem im 14. Jh. auf beträchtliches Archiv-